

Völkische Zeitung

Nr. 255.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 196.

Verlags-Redaktion für Halle a/S. Barockstr. 2/3, 1907. Druckerei: Buchdruckerei „Völkische Zeitung“ in Halle a/S. (Hauptstadt).
Verlags-Redaktion für Berlin: Unter den Eichen 10, 1907. Druckerei: Buchdruckerei „Völkische Zeitung“ in Berlin.

Erste Ausgabe

Verlags-Redaktion für die (sozialdemokratische) Partei: Unter den Eichen 10, 1907. Druckerei: Buchdruckerei „Völkische Zeitung“ in Berlin.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87.
Telephon Nr. 158.
Eigentümer: Dr. Walter Gumbel in Halle a/S.

Donnerstag, 4. Juni 1908.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.
Telephon-Nr. VII Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Zippert in Halle a/S.

Deutschland und Kanada.

Die Stellung der deutschen Reichsregierung bei den deutsch-kanadischen Zollverhandlungen, die in den letzten Tagen in so großes Aufsehen erregenden Neben englischer Minister in prinzipiell wichtiger Weise kommentiert worden sind, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer offiziellen Darstellung eingehend behandelt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus: Das deutsche Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 bestimmt in §. 1, daß bei der Einfuhr von Waren Jölle nach Maßgabe des dem Geleße beigefügten Zolltarifs erhoben werden sollen, die sogenannten autonomen Zollsätze. Niedrigere Jölle können nur insoweit zur Anwendung, als durch Verträge mit anderen Staaten besondere Sätze ausdrücklich vereinbart worden sind. Derartige besondere Sätze sind namentlich in den Tarifverträgen enthalten, welche das Deutsche Reich in den Jahren 1891/94 mit einer Reihe von Staaten des europäischen Kontinents abgeschlossen hat. Verschiedenen anderen Ländern kommen diese ermäßigten Sätze insoweit zu gute, als diesen Staaten durch ausdrückliche Vertragsbestimmung der Miteigentum der jedem dritten Lande gewährten Zolltarifbestimmungen, b. h. die Meißbegünstigung zugehört ist. Einer solchen ausdrücklichen Handelsvertragsbestimmung bedarf es aber auf jeden Fall, um eine Abweichung von den Regeln des autonomen Tarifs zu rechtfertigen. Wollte das Deutsche Reich einseitig und nach Belieben einem einzelnen Lande die niedrigeren Sätze ohne handelsvertragsmäßige Verpflichtung einräumen, so würde das nicht nur eine Verringerung des gesamten deutschen Einkommens bedeuten, sondern auch den übrigen Ländern, welche die Jölle des autonomen Tarifs zahlen, weil sie keinen Tarif oder Meißbegünstigungsvertrag mit dem Deutschen Reiche besitzen, zu berechtigten Beschwerden Anlaß bieten.

Es wird dann die bekannte Sachlage geschildert, wie England den deutsch-englischen Handelsvertrag, der auch die deutsch-kanadische Meißbegünstigung in sich barg, kündigte und Kanada Vorzugsjölle für England suchte, darauf auch noch die deutsche Einfuhr mit besonders hohen Zuschlägen belegte. Deutschland war also auf dem kanadischen Markte gegenüber Großbritannien und Frankreich differenziert, mit deren Erzeugnissen die deutsche Ware bisher in gleichem Wettbewerb stehen konnte. Auf die kanadische Einfuhr mußten hiernach die durch §. 1 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 vorgeschriebenen autonomen Zollsätze ohne weiteres angewandt werden. Von der weitergehenden gesetzlichen Befugnis, Straß- oder Zuschläge auszuwerfen, hat die deutsche Regierung gegenüber Kanada bisher Abstand genommen, weil sie keinen Tarif oder Meißbegünstigungsvertrag mit dem Deutschen Reiche besitzt. Die großbritannische Regierung hat nur einmal im Jahre 1899 unter Stellung gegenüber Kanada in amtlicher Form zur Sprache gebracht, woraufhin sie ihr in einer Note vom 5. August 1899 die für Deutschland maßgebenden in vorstehendem erörterten Gründe entwickelt worden. Eine Erweiterung hierauf ist für die deutsche Regierung nicht zugegangen. Am November 1901 luden der kanadische Premierminister, der Finanzminister und der Zollminister den kanadischen Konsul in Montreal zu einer Besprechung wegen eines neuen Handelsvertrages ein. Hierbei führten die kanadischen Vertreter die Gewährung der kanadischen Zolltarifbestimmungen des deutschen Vertrags, während Kanada dem Deutschen Reiche lediglich die in dem kanadisch-französischen Handelsabkommen ausgemachten Zolltarifbestimmungen einräumen wollte, die für den deutschen Handel nur von sehr geringem Werte sind. Jedes weitere Zugeständnis seitens der kanadischen Vertreter von vornherein abgelehnt, auch das Zugeständnis der allgemeinen Meißbegünstigung deutscher Waren gegenüber allen dritten Ländern, das Kanada in Deutschland für kanadische Erzeugnisse in Anspruch nahm und das es in den Verträgen mit Frankreich und anderen Staaten gemacht hatte. Deutscherseits wurden gleichwohl die Verhandlungen nicht abgebrochen, vielmehr lediglich vorläufig verlagert. In seinem Stadium der Angelegenheit hat die deutsche Regierung an irgend welche Einmischung in die Gestaltung der inneren Verhältnisse Großbritanniens zu seinen Kolonien gedacht, sondern lediglich die Vorschriften des betreffenden Zollgesetzes ausgeführt. Wohl aber hat die englische Regierung bei verschiedenen Anlässen betont, daß die Kolonien Großbritanniens als Gebiete mit eigenem Zollsystem zu betrachten seien, und daß es ihrer Wohlverhaltung bleiben müsse, ob sie einem Abkommen des Mutterlandes als Handels- und Zollangelegenheiten beitreten wollen oder nicht. Die am 9. und 10. März 1908 in London stattgefundenen Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und Kanada als eigenes Zollgebiet behandelt.

Die Frage, was nun Kanada gegenüber geschehen soll, wird in der offiziellen Darstellung leider nicht erörtert. Soll damit die ganze kanadische Angelegenheit erledigt sein? Das hofft nur die „Völk. Ztg.“ und ihr Anhang in der Provinzpreß, selbst die „National-Ztg.“ meint, eine völlig positive Stellung der deutschen Regierung sei auszufinden. Man sollte meinen, daß es jetzt endlich an der Zeit wäre, zu handeln. Uns wird aus Berlin von befreundeter Seite geschrieben: „Während noch vor kurzem offiziell gemeldet wurde, es sei beschlossene Sache, das handelspolitische Vorgehen Kanadas mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten, und die Vertragsangelegenheit dieser Gegenmaßnahmen werde binnen wenigen Tagen erledigt, ist es jetzt einmal ganz still geworden. Ja, es scheint, als sei die Absicht, Gegenmaßnahmen gegen Kanada zu ergreifen, jetzt nach den jüngsten Erklärungen der britischen Staatsmänner überhaupt aufgegeben. Man bist bereits zum Mühsal. Die „Köln. Ztg.“ schrieb vor wenigen Tagen im Anschluß an die Zollbestimmungen im englischen Unterhause: „Für Deutschland ist es unter diesen Umständen

doppelt angenehm, daß sich unsere Regierung trotz des Verhaltens Kanadas gegenüber der deutschen Einfuhr mit Gegenmaßnahmen nicht übereilt hat. Es ist uns dadurch die Möglichkeit gegeben, gegenüber allen künftigen Zoll- und handelspolitischen Maßnahmen Englands und seiner Kolonien uns die Politik der freien Hand zu wahren.“ Als ob wir nicht auch völlig freie Hand in dieser Richtung hätten, wenn die kanadischen Zolltarifbestimmungen sofort gebührend von uns erwidert worden wären! Heute sieht das selbe Blatt es bereits als feststehende Tatsache an, daß nichts gegen Kanada unternommen wird, indem es darlegt, Deutschland sei durch die von Kanada vor fünf Jahren durchgeführten Zollmaßnahmen in erster Linie getroffen und darauf sei in der durch unsere Geleße gebotenen Weise geantwortet worden: durch schärfere Maßnahmen gegen Kanada könnten wir sicher nichts gewinnen. Erst wenn das englische Zollschema fertiggestellt sei, würden wir praktisch zu Verhandlungen kommen; jede Ueberleistung könne nur schaden. Wenn diese Politik der Ruhe und Geduld überreifen Temperaments, so schließt der Artikel, auch nicht gefallen mag, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß mögliche Geschäfte nicht in temperamentvollem Draufgehen, sondern in ruhigem, sachgemäßem Abwägen abgeschlossen werden.“ Also was bisher von Wäntern aller Artungen als handelspolitische Notwendigkeit anerkannt wurde, das wird jetzt auf einmal als Ueberlieferung temperamentvoller Draufgänger getadelt. Auch der „Hamb. Kor.“, der vor ein paar Tagen noch betonte: „Wir können nicht umhin, die Notwendigkeit von Gegenmaßnahmen zuzugeben“, meint jetzt: „Entschlossene ab in toto sind in handelspolitischen Dingen besonders gefährlich, und Zeit gewinnen heißt hier um so mehr gewinnen, als es über den Differenzen der nationalen Politiker zweifellos eine Solidarität der Handelsinteressen der Kulturvölker gibt.“

Was ist denn nun geschehen, um diesen Umwandel der Ansichten über die deutsch-kanadischen Zollverhältnisse herbeizuführen? Haben uns die Verhandlungen im englischen Unterhause, die Neben Chamberlains und Balfours über ein doch noch ziemlich unbestimmtes britisches Zollprogramm einen solchen Schock eingeatmet, daß wir jetzt unmittelbar nach diesen Reden zur „Taktik der Ruhe und Geduld“ glauben zurückkehren zu müssen? Mit einer solchen Zauberpolitik wird unseren handelspolitischen Beziehungen zum Ausland sicher kein Dienst erwiesen, ganz abgesehen davon, daß darunter auch unter politischen Ansichten leben muß. Die handelspolitischen Verhandlungen, die wir seit einem Jahrzehnt von Seiten Amerikas, Kanadas usw. erfahren haben, sind durch unsere bisherige „Taktik der Ruhe und Geduld“ als gemildert worden; ein etwas temperamentvolleres Vorgehen wäre wohl öfter am Platze gewesen. Wenn Chamberlain damit drohen zu müssen glaubt, daß England unter Umständen die Macht und die Möglichkeit habe, durch seine Sozialpolitik den Handel und die Industrie Deutschlands empfindlich zu treffen, so wissen wir und weiß Chamberlain wohl auch, daß die Macht und die Möglichkeit auch auf seiner Seite vorhanden ist. Je geduldiger wir die kanadisch-britischen Herausforderungen ertragen, um so sicherer wird das Beispiel Kanadas auch die übrigen britischen Kolonien zur Nachahmung anregen, und wir werden dann auch diesen gegenüber die „Taktik der Ruhe und Geduld“ anzuwenden genötigt sein. Aber auch gegenüber anderen Ländern, mit denen wir vielleicht aus Anlaß der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen in Zollverhältnissen geraten können, muß auf diese Weise unsere handelspolitische Position verschlechtert werden.

Deutsches Reich.

Halle, den 3. Juni.

„Nur noch zwei Wochen!“ Der Wahltag rückt immer näher, nicht mehr zwei Wochen trennen uns von ihm. Wo man fleißig und beharrlich gearbeitet hat, wo die Agitation von Mund zu Mund, von Person zu Person lebhaft betrieben worden und mit der Verteilung von Flugblättern reichlich und systematisch vorgegangen ist, wird man dem 16. Juni mit Zuversicht entgegengehen. Doch ist noch immer sehr viel zu tun. Jetzt nach Beginn der Wahlkampfzeit erst recht entbrennen. Es werden neue heftige Angriffe abzuwehren, neue Parteifreunde zu gewinnen und Schwankende „scharf“ zu machen sein. Sodann ist jetzt das Hauptanliegen darauf zu richten, daß jeder Wahlberechtigte auch an die Urne gebracht werde. Man organisiere also die letzte Wahlarbeit. Man treffe namentlich auch Anstalten dafür, daß jeder Wähler rechtzeitig einen Stimmzettel erhält. Es empfiehlt sich sogar, das Verteilen der Stimmzettel unmittelbar vor dem Tage der Wahl zu wiederholen. „Doppelgenieß hat's besser!“ Glänzende Bergamantangen, rechnerische Erfolge sind zwar sehr schön und nicht ohne Wert; allein die Hauptsache ist und bleibt die hingebende und unausgesetzte Mitarbeit. Jeder nationalgeföhrte Mann muß sich als Agitator fühlen und eine Ehre darin setzen, möglichst viele Wähler aufzufahren und der Wahlurne zuzuföhren. Diese Arbeit fruchtet nicht nur für den Tag der Wahl, sondern auch für die Zukunft, sie fröhrt die Organisationen der nationalen Parteien und ist für das Vaterland ein bleibender Segen.

Die Auffstellung der Kandidaten ist mit Ausnahme weniger Kreise und einer Anzahl von Kandidaturen beendet. Nicht

weniger als 1421 Kandidaturen sind der „Völkischen Partei“ zufolge bisher in den 397 Wahlkreisen bekannt geworden. Mehr als 100 Kandidaten haben aufgestellt: die Sozialdemokraten (322 in 395 Wahlkreisen), die Nationaldemokraten (178 in 184), das Zentrum (161 in 218), die Freireinliche Volkspartei (112 in 119), die Deutsch-Romerkatholiken (111 in 112 Wahlkreisen). Dann folgen Antikenten (59 in 107), Freireinliche Vereinigung (41 in 43), Bund der Kandidaten (29 in 40), Deutsche Reichspartei (38 in 39), Polen (25 in 47), Deutsche Volkspartei (24 in 26), Bayerischer Bauernbund (20 in 19), Glöhler (19 in 15), Nationalsozialisten (9 in 12), Arbeiter und Bienen (je 3), Meutern (1), Wilde (9). Der Führer der christlichen Sozialen in Bayern, Ludwig Wegerg, hat seine Kandidatur in nicht weniger als 46 bayerischen Kreisen aufgestellt; er schlägt damit den Rekord der Kandidaturen, der bisher von Hebel und Porcia mit je 12 Kandidaturen gehalten wurde.

Die Berliner in der Wahlbewegung. Wie die „Völkische Zeitung“ herausgefunden hat, befinden sich unter den bis jetzt bekanntesten Reichstagskandidaten nicht weniger als 147 Berliner. Davon entfällt der Löwenanteil auf die Freireinlichen und die Sozialdemokraten. Von den freireinlichen Kandidaten ist fast der dritte Teil — nämlich 43 — aus Berlin; die Sozialdemokraten haben 46 Berliner als Kandidaten aufgestellt, so daß bei ihnen der achte Mann immer ein Berliner ist.

Denker. Die Sozialdemokratie ist die Partei, welche am autoritärsten die Wahrheit im Wandel führt, aber auf der Höhe aufgehoben ist. In so unüberwindlicher und dichter Weise und wohl noch niemals so durchdringende Ziele verknüpft und heuchlerisch-verlogene Verhältnisse abgegrenzt worden, wie dies in der jetzigen Wahlbewegung die Sozialdemokraten tun. Selbst die Maske des Christen sind ihnen die „Genossen“ vor, um leidigläubige Wähler zu betören. Das geschieht auch nicht etwa vereinzelt, sondern planmäßig. Man lese beispielsweise den Schluß des Pfingst-Artikels im „Vorwärts“. Er lautet:

„Über den Kampfen um den Reichstag steht der Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung, in der die Interessen der Arbeiter nicht nur geschützt, sondern auch gefördert werden können. Wohl kämpfen wir nicht um das Christentum allein, sondern um die Freiheit jeder Lebensgestaltung — aber das sollten auch die Gläubigen des Pfingstfestes bedenken, daß ohne unsere Hilfe wohl die neuen Formen einer herrlichen Kirche nicht werden können, nie aber der Welt in wirksamer Gestalt treten kann, der sich im Zuge der ersten Pfingsten auf die Vorkämpfer ihrer Lehre stützen können.“ Welch elende Heuchelei! Ständen nicht die Wahlen bevor, so würde der sozialdemokratische Pfingst-Artikel ganz anders lauten. Wir kennen ja zur Genüge die christenfeindlichen, blasphemischen Artikel, durch welche die sozialdemokratischen Blätter die höchsten Feinde der Christenheit in den Angeln der Arbeiter zu verböhen pflegen. Zum letzten Male! Beispielhaftes Wort der „Vorwärts“, das sich jetzt stellt, als vertrete die Sozialdemokratie die christliche Lehre, folgendes geistreich:

„Der christliche Demythos vermag den modernen Menschen nur wenig zu bereichern. So sympathisch und während die Welt das von der Menschenehre wollen sich selbst opfernden Gottes ist — wir wissen heute: Die Menschheit, die nicht mehr ist, sie kann doch nicht sein, so edel es ihr erst werden, sie muß sich selbst erlösen.“

In dem Oster-Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ aber heißt es:

„Wächst der Zimmermannssohn von Nazareth hätte je gelebt und so gelebt, wie die Wandlungen von ihm berichten, wie oft schon wiederholt, die Welt hätte sich nicht so sehr verändert, und abertausend moderner Volkstäter an Aufopferung, Menschlichkeit, Unerschrockenheit, Lebensdauer hätte betroffen worden.“ Und zu Weihnachten 1900 schrieb der „Vorwärts“:

„Die Mär von dem Weihnachtswunder der Heilandsgeschichte, die übermorgen von allen Kängeln verhandelt wird, magt nur noch auf wenig gläubige Gemüter den alten Eindrud.“ Hieraus sieht man die wahre Geföhrung der Sozialdemokratie in bezug auf den Christenglauben. Durch elende Heuchelei lüden jetzt die „Genossen“ Stimmen zu fangen. Doch niemals ist die Tatsache, daß die Sozialdemokratie die Partei der Lüge ist, so klarutage getreten wie in dieser Wahlbewegung.

Die interne Organisation der sozialdemokratischen Partei. Die „Völkische Zeitung“ tritt nunmehr den Vorschlag für die Beschäftigung der sozialdemokratischen Interne aufgestellten Behauptungen an. Dieser Beweis besteht in dem Abdruck der mit seinem Namen unterzeichneten, schriftlich niedergelegten Befanntnisse des Gewerksmanns der genannten Korrespondenz, der Mitglied der sozialdemokratischen Interne gewesen ist. Der Gewerksmann schreibt:

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes wurde die Frage, ob man nun auch die interne Organisationsform fallen zu lassen habe, ernstlich und wieder diskutiert. Die Sozialdemokraten sind bestrebt, den territorialen und örtlichen Verhältnissen mit etwas veränderte Form und Bezeichnung... auch heute noch. Man kam zu der Ueberzeugung, daß sie bestehen bleiben müßte, weil das ganze Wesen der Partei zu eng mit ihr verknüpft sei und man vor allen Dingen auch die Interne nicht aufgeben sollte, aber für den Fall, daß sie nicht mehr bestehen würde, sollte die Aufgabe dieser Organisationsform den internen Zusammenhalt der Partei aufs schärfste gefährden würde. Zunächst will ich bemerken, daß den in die Interne neu aufgenommene Mitglieder strengstens angeschlossen wird... von den stehenden Beratungen nichts an die übrigen Genossen, ja nicht einmal an nächste Familienangehörige gelangen zu lassen, ebenso wie es auch erwähnt ist, daß die Mitglieder dieser Interne im Allgemeinen über ihre Mitgliedschaft nichts verlauten lassen.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufe ich, um den grossen Lagerbestand zu verkleinern.

Kleiderstoffe

neue Farben und Gewebe in grosser Musterauswahl.

Fertige Kleider

in Wolle, Seide u. Wachstoffen. — Modelle ganz unter Preis.

Kostümröcke, Blusen in Wolle und Seide, Morgenröcke u. s. w.

Morgenjacken, Unterröcke.

Anfertigung besitzender Kleider nach Mass.

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig, zu Kleidern und Blusen.

Mäntel-Konfektion

wegen vorgerückter Jahreszeit besonders billig.

Gr. Ulrichstr. 18.

C. A. Boegelsack,

Gr. Ulrichstr. 18.

Halle'scher Verhöhnungs-Verein.

Zu der am Mittwoch, den 10. Juni, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus (Hotel Kemping) stattfindenden General-Verammlung ladet mit dem Bemerken, dass die Verammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist, ergebenst ein.
Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1902.
2. Wahl des Vorstandes pro 1903-1906.
3. Etat und Arbeitsplan pro 1903.

Öffentliche Wählerversammlung.

Am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 1/5 Uhr wird im Saale des Preussischen Hofes in **Wettin** der von den vereinigten Parteien für die am 16. Juni stattfindende Reichstagswahl angefertigte Kandidat, Herr

Amtsgerichtsrat Dr. Bindseil aus Halle a. S.

sein politisches Programm entwerfen. Alle nationalgeübten Wähler von Wettin und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Sozialdemokraten sind ausgeschlossen.

Dr. jur. Keil,
Rechtsanwalt.

H. Lehmann,
Geh. Kommerzienrat.

Rehfeld,
Rittergutsbesitzer.

Prof. Dr. Suchsland,
Oberlehrer.

Dr. med. Wittbauer,
prakt. Arzt.

Das Modell zum Kruzifixus für die Pauluskirche

ist in weisevoll gestimmter Weise ausgestellt bei
Tausch & Grosse,
Gr. Steinstrasse 12, 1.

Montag, den 8. Juni 1903: Zwei grosse Konzerte des Berliner Tonkünstler-Orchesters

(50 Musiker).
Dirigent: Komponist **Franz von Blon.**
Nachmittags 3 1/2 Uhr in der **Sealschlossbrauerei,**
abends 8 Uhr im **Wintergarten.**
— Ausführliche Programme an den Anschlagssäulen. —
Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. in der **Musikalienhandlung von Heinrich Rothau,** bei **Herrn Steinbrecher & Jasper,** Marktplatz und Geiselstrasse, sowie in den Konzertlokalen. Kasospreis 1 Mk.
Karten für Studierende beim Universitätskastellan.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Georg Moritz,** Inhabers der Firma **Gustav Moritz, Inh. Georg Moritz** hier gehörige Warenlager, bestehend in:
Zigarren, Zigaretten, Knäuel, Schnupf- u. Kautabaten, soll am **Donnerstag, den 4. Juni** cr. ab und folg. Tage im hiesigen Laden **Gr. Eisenstr. 71** werthmäßig von 9-1 und 3-7 zu billigen Preisen anderkaufte werden.
Der Konkursverwalter **Friedrich Carow.** 7977]

Gemälde-Ausstellung

des **Halleschen Kunstvereins**
im **Volksschulsaale Neue Promenade 13**
vom **23. Mai bis 5. Juni 1903.** — Mitglieder frei.
Geöffnet von **10 bis 6 Uhr abends.** Eintritt **50 Pfg.**
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag von **1 Uhr** an **25 Pfg.**

Bad Blankenburg, Schwarzathal,
klimatischer Kurort und Sommerfrische
im schönsten Teile des Thüringer Waldes. Frequenz 1902:
6378 Personen. Prospekte und Anfahrts durch das
7962) **Bade-Comité.**

HAACK & RAIH,
Schornsteinbauer,
Halle, Geiststrasse 18.
Neubau von Dampf-Schornsteinen.
Prompte Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an denselben ohne Betriebsstörung.
Blitzableiter
werden nach neuester Konstruktion angebracht, sowie alle Blitzableiter-Anlagen unter Garantie repariert und approbiert.
Steigeisen an Dampf-Schornsteinen
werden zum bequemem und billigen Approbieren der Blitzableiter von außen angebracht.

Stockholm. — **Schönste** — Kopenhagen Christiania.
Nordlandreisen
Schönste Route via Berlin-Sassnitz a. Rügen
vorbei an Stubbekammerfelsen und Arco.
Ab Berlin (Stett.-Zbl.) 914 und 72 (electr. Licht)
nach Trällaröb in 10, Malmo 12, Kopenhagen 14, Stockholm 24, Götterburg 19, Tröllhällaröb 22, Christiania 28 Stunden.
Näheres, Führer auch Fahrkarten durch alle Reisebüreau und die **Sassnitzlinie: Bureau Berlin, Bahnh. Friedrichstr.**
Im Sommer Anschlussverkehr bis Sassnitz auch über Stettin tagl.: D. Odin u. Freia.

Zoolog. Garten.
Erwachsene 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Donnerstag, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
des **Wiener Streich-Orchesters.**
Direktion: Kapellmeister **Wolf.**

Paradies.

Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Konzert bei freiem Eintritt.

XIII. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg
Nur **1** Mark das **Loos,** 11 Loose für **10** Mark Porto u. Liste 30 Pfg. extra sind an bes. d.
Zur Verloosung gelangen:
Equipage mit 2 edlen Pferden i. w. v. 6000 M.
Equipage mit 2 edlen Pferden i. w. v. 4000 M.
Eleg. Jagdwagen mit 2 Pferden i. w. v. 3000 M.
Eleg. Stadtwagen mit Pferd i. w. v. 2000 M.
30 erstklassige Fahrräder, darunter auch **Damenräder,** i. w. v. 6000 M.
1946 konst. werthvolle Gewinne best. in **Haus- u. Wirtschaftsgegenständen** 15000 M.
Im Ganzen **2000 Gewinne** i. w. v. **56000 M.**
H. Semper, Magdeburg, Breiteweg 44.
Loose à 1 Mk. erhältlich in **Halle** bei: Haasenstaedt & Vogler A.-G., Schmeerstr. 20, Schrödel & Simon (Brust Pögenau), Gr. Ulrichstrasse 46, Pfeffer'sche Buchhandlung (C. Stricker), Markt 2, O. Kleinschmidt, Moritzwinger 14, E. Feinbach, Leipzigerstr. 32, Karl Fritschow, Bernburgerstrasse 23, Oskar Schröder, Geiststr. 47, Gebr. Rau, Albrechtstrasse 46, Arthur Kopsch, Schmeerstrasse 6, Fröhlich, Reilstrasse 134, Alwin Hieckmann, Leipzigerstrasse 33.
Halle-Giechheimstein bei: W. Hendrichs, Burgstrasse 56, W. Freitag, Gr. Brunnenstr. 1.
Merseburg bei: Kaufmann Max Faust: Karl Kunth; Otto Leubus; Hermann Prantke; Leopold Moissner; Rich. Schurig; Kaufmann; Louis Zehender, Bankier; Otto Stumpfenagel, Gastwirt, und überall, wo bezügliche Plakate aushängen.

Nordlandfahrten
Abfahrt von Hamburg:
Am 1. Juli 1903 mit dem Doppelstrahlen-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Holarde, Otis, Molde, Naas, Drönnheim, Tromsø, Hammarfest, Nordkap, Spitzbergen, (Advent Bay, Bellund) Digermulien, Marak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 22 Tage.
Am 8. Juli 1903 mit dem Doppelstrahlen-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria“ bis zum Nordkap; angelaufen werden: Kiel, Odde, Molde, Naas, Tromsø, Nordkap, Digermulien, Marak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 16 Tage.
Am 28. Juli 1903 mit dem Doppelstrahlen-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria“ bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naas, Drönnheim, Nordkap, Spitzbergen, (Advent Bay, Bellund), Tromsø, Digermulien, Marak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 22 Tage.
Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der
Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Halle a. S.: **Georg Schultze, Bernburgerstrasse 32, 1.**

Walhalla-Theater.
Direktion: **Rich. Hubert.**
Gastspiel des neuen bunten Theaters
Allabendlich hochoriginale Vorstellung von **Serenissimus.**
Das **Harrison-Sextett.**
6 Namen 6 internationalen Veranbahnungs-Gewänge u. Lang-Ensembles.
Zum Schluss:
Die größte Sensation der Gegenwart:
Das Leben im Spiegel
mit dem unergreiflichen Spiegeltrick.
Extra-Parade u. Gesang von **G. Waldow, Wulf u. W. Groß.**
In Paris, Berlin, Hamburg.
Tagesgespräch!
Im **Centralhallen-Theater** Hamburg über — 200 Mal — zur Aufführung gelangt.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niederkirch, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.
In den prächtigen, elektrisch beleuchteten u. illuminierten Gartenanlagen:
Große Vorstellung.
Gastspiel des „Chemnitzler Volkstheater- und Burlesquen-Ensembles“.
Für immer kuriert.
Schwanz in 1 Akt. Hierauf: **Soldaten-Leben und Liebe.**
Große Boße in 2 Bildern.
Außerdem der brillante **Spezialitätenteil.**
Warme Küche.
f. Feldschlösschen u. Kulmbacher.

H. Berliner Hypotheken,
nur erstklassige Objekte, von eigenen Sachverständigen gewissenhaft geprüft, mit Abschlussprovision für den Darlehensgeber zu vergeben. Offerten von Kapitalisten nimmt entgegen die Hypotheken-Abteilung der Firma
E. Borch & Co., Bankgeschäft,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 56, 1.

Sport-Hôtel.
Im vorbereden Restaurant, ev. Garten, täglich:
Gr. vollständiges Konzert der **Wiener Spharmeln.**
Entree frei.

Answärtige Theater.
Donnerstag, den 4. Juni 1903.
Leipzig (Neues Theater): Der Oberkeiger.
Kindergarten **Str. 13**
Gebrauchtes Pianino,
berühmtes Fabrikat, nur 350 RM.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.
212 2 Befragten.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brauel, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

